



**Könnte gefährlich werden:** Wenn Starkregen das Fassungsvermögen des Exbergsees übersteigt, gefährdet er laut Hobbyhistoriker Hermann Nobel die Stadt Großalmerode und die Stadtteile Epterode und Faulbach. FOTO: NICOLE DEMMER

# Ist Exbergsee eine Gefahr?

## So gut ist Großalmerode für Katastrophen gerüstet

VON FABIAN BECKER

**Großalmerode** – Großalmerode ist durch Unwetter im Werra-Meißner-Kreis besonders gefährdet. Davon geht zum Beispiel Hobbyhistoriker Hermann Nobel aus. „Wahrscheinlich ist, dass alle bisherigen Hochwasservorkerungen eine Überschwemmung der Stadtmitte nicht verhindern“, sagt er. Grund seien zum Beispiel die Überbrückung der Gewässerzuläufe, Flurbereinigungen und Bauarbeiten, bei denen Flächen versiegelt wurden.

Besonders bedrohlich werde die Situation jedoch durch den Exbergsee im Stadtteil Epterode. „Ein Starkregen würde sein Fassungsvermögen um ein Vielfaches überschreiten“, sagt Nobel, „Ich befürchte, das Wasser wird sich seinen Weg über die Faulbach nach Großalmerode suchen.“ Betroffen seien außer der Kernstadt die Stadtteile Epterode und Faulbach.

Auch Wolfgang Evers, Ortsvorsteher von Großalmerode, sieht Gefahren im Fall eines Starkregens in Faulbach.



**Hermann Nobel**  
Hobbyhistoriker

„Nachdem die Bodenschätze oberhalb der alten Bahnlinie, westlich der Faulbach, beendet waren, blieb dort ein Loch, das mit verschiedenen Materialien zugeschüttet wurde“, sagt er. Dort sei immer wieder Erdaushub abgekippt worden. Die entstandene Hügellandschaft befinde sich bis zu 20 Meter über dem ursprünglichen Gelände. „Bei einem Starkregen könnte sich die Erde in Bewegung setzen und zu einer Schlammlawine führen, die den westlichen Teil von Faulbach trifft.“

Zudem gebe es südlich und oberhalb der Häuser vom Hof Faulbach einen Klärteich. „Dort gab es seit Jahrzehnten keine Wartungsarbeiten“, sagt Evers. Der ursprünglich



**Wolfgang Evers**  
Ortsvorsteher

angelegte Überlauf sei praktisch nicht mehr vorhanden. Bei einem Starkregen bestehe die Gefahr, dass der Damm den Wassermassen nicht standhalten könne oder abgetragen werde. „Das würde zu einer Schlammwelle auf die darunter liegenden Häuser führen.“

„Wenn Gefahr von einer Naturkatastrophe ausgeht, dann wahrscheinlich von Starkregen und Sturm“, sagt der Großalmeröder Stadtbrandinspektor Marcel Dann. In den vergangenen 16 Jahren, in denen er in der Feuerwehr aktiv gewesen sei, habe es hin und wieder Einsätze gegeben, bei denen wegen Starkregens zum Beispiel Keller ausgepumpt werden mussten. „Es hielt sich aber

in Grenzen“, sagt er. „Die Einsätze konnten schnell und ohne großen Schaden bearbeitet werden.“ Allerdings sei ungewiss, wo und wann ein Gewitter entstehe und wo es Starkregen gebe.

„Im Stadtgebiet Großalmerode sind wir für normale Einsätze gut ausgerüstet“, sagt Dann. Zur Ausrüstung gehörten mehrere Pumpen und mehr als 1000 Sandsäcke im Lager. Zudem gebe es eine Notstromversorgung im Feuerwehrgerätehaus Großalmerode und eine fest installierte Funkausrüstung. So könnten bei einem Stromausfall von dort die Einsätze im Stadtgebiet koordiniert werden, auch wenn keine Verbindung zur Leitstelle in Eschwege mehr bestehe.

„Wenn wir auf die jüngsten Katastrophen schauen, wo in kurzer Zeit bis zu 250 Liter Wasser auf den Quadratmeter geregnet sind, dann ist jede Hilfsorganisation überfordert“, sagt der Stadtbrandinspektor. Ein derartiges Szenario sei schlecht zu üben, da das Ausmaß nicht absehbar sei.

FOTOS: PRIVAT, LOTHAR RÖSS

# Starkregen - Wie gefährdet ist Großalmerode?

*Könnten dramatische Unwetter jederzeit auch in der Tonstadt niedergehen?*

von Hermann Nobel

Von Flutkatastrophen, wie jüngst im Ahr- und Erfttal mit zahlreichen Todesopfern, Verletzten und gigantischen Schäden der Infrastruktur, ist die Region Großalmerode bisher glücklicherweise verschont geblieben. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass es singulär Wolkenbrüche mit Hochwasser und Überschwemmungen in größeren Zeitabständen immer gegeben hat, mit den jüngsten Infernos aber nicht zu vergleichen sind.

## **Unwetterereignisse der Vergangenheit**

### **1721**

Im ältesten bekannten Bericht über Überschwemmungen in Großalmerode, berichtet der schon 60 Jahren als Grebe im Amt tätige Peter Rüppell in einem in der Kirchturmhaube niedergelegten Bericht vom 15. April 1723 von häufigen Wasserfluten zur Sommerzeit im ganzen Land und einem Donnerstag im Jahre 1721, wonach „nach der Kirmes ein Gewitter so viel Regen brachte, dass alle Wasser-Stege des Dorfes zerstört, viele Häuser am Wasser beschädigt und unter dem Dorfe die Wasserfluten das meiste Gras verdorben haben“. Im Vergleich zu den Wasserfluten in Eschenstruth, Fürstenhagen, Helsa und Wickenrode, in letzterem Dorf „sogar das Brauhaus weggeflossen“ sei, vermerkt der Grebe seinen Dank an den lieben Gott, dass sein Dorf „von solchen Wasserfluten, die es seit Menschengedenken nicht gegeben habe, verschont geblieben“ sei.<sup>1</sup>

### **1831**

Über das durch eine Windhose entstandenes Unwetter am 23. Juli 1831 berichtet die Chronik Großalmerode: „Es entstand ein schwaches Gewitter mit mäßigem Regen. Da kam plötzlich vom Gipfel des Hirschberges eine Windhose herab. Sie nimmt ihren Weg schräg durch die Stadt nach dem Langenberge zu. Über vierzig Häuser werden beschädigt, die stärksten Bäume entwurzelt. Die Ziegeln abgedeckter Dächer und abgerissener Baumäste fliegen weit in der Luft umher. Auf dem Marktplatze liegen die Ziegeln wie gesät. Merkwürdigerweise wird kein Mensch beschädigt“.<sup>2</sup>

### **1924**

Schulhausneubau infolge Unterspülung des Dorfes in Weißenbach.<sup>3</sup>

### **1927**

Im Jahresbericht des Bürgermeisters Wiederstein wird mitgeteilt: „Im Sommer 1927 wurde unsere Stadt von einer Überschwemmung heimgesucht, die durch ein starkes Gewitter mit einem bei Epterode niedergegangenen Wolkenbruch verursacht worden ist. Von den talwärts stürzenden Wassermassen wurde das Pflaster der Straße ‚In den Steinen‘ aufgerissen und der Untergrund bis zu einem Meter Tiefe fortge-

<sup>1</sup> Archiv G. Wollenhaupt, Stadtarchiv Großalmerode, Sign. 010061 (Urkundenkopie: Reparatur der Kirchturmhaube und -fahne).

<sup>2</sup> Chronik Großalmerode 1914, S. 82

<sup>3</sup> Staatsarchiv Marburg 180 WIZ, Nr. 1671.

schwemmt. Das Wasser drang auch in mehrere Wohnhäuser und in das Fabrikgebäude der AG Vereinigte Großalmeroder Tonwerke ein. Die Feuerwehren traten in Tätigkeit und verhüteten noch größeren Schaden“.<sup>4</sup>

### **1931-2011**

Von folgenden über die nahe Region bekannten Unwetterereignisse, und zwar das am 30. Mai 1931 Jahrhundertwetter im Werratal, vor allem in Witzenhausen, Blickershausen und Gertenbach, das Werrahochwasser 1981, die Windhosen-Unwetter 1987 in Gertenbach und die Hagelunwetter 2011 in Hundelshausen, wurde Großalmerode mit ihren heutigen Stadtteilen weitgehend verschont. Inwiefern die 1901 bis 1934 und danach erfolgten Sicherheitsmaßnahmen gegen Hochwasser und Überschwemmungen<sup>5</sup> Unweterschäden in der Tonstadt verhinderten, ist nicht bekannt.

### ***Klimawandel und Folgen***

Die Unwetterereignisse der letzten Jahre, vor allem die jüngste Unwetterkatastrophe, vermitteln in erschreckender Weise, wie abhängig und ausgeliefert wir von den Naturgewalten sind. Aufgrund des von uns Menschen verursachten Klimawandels nehmen Starkniederschläge zu. Leichte Niederschläge werden global durch den CO<sup>2</sup>-Anstieg in der Atmosphäre seltener, hingegen kommt Starkregen, der weniger in den Boden sickert, sondern in Bäche und Flüsse läuft, häufiger vor. So ist zu erklären, warum die Erhöhung der Pegelstände von beispielsweise 1,50 m auf das Siebenfache, also über 10 m, steigen.

### ***Unwettergefahren in Großalmerode***

Dass derartige in relativ kurzer Zeit lokal und regional auftretende Regenmassen alle bisherigen Sicherheitsvorkehrungen gegen Hochwasser in Frage stellen, nötigt zur Neubewertung aller bisherigen Konzepte für talwärts und an Hängen gelegene Siedlungsbereiche, insbesondere Orte an Seen, Flüssen und Bächen.

Aufgrund der schon Anfang des 19. Jahrhunderts durch die westfälisch-französische Regierung begonnene innerstädtische Einmauerung und Überbrückung der zahlreichen Gewässerzuläufe in Großalmerode, diversen Flurbereinigungs- und Baumaßnahmen mit zahlreich versiegelten Flächen in späteren Jahren, stellt sich die Frage, welche Wege ein Starkregen im Ausmaße von Ahr und Erft in Großalmerode genommen hätten. Höchstwahrscheinlich ist, dass alle bisherigen Hochwasser-Vorkehrungen eine Überschwemmung der Stadtmitte nicht verhindert hätten.

Unter Einbeziehung des 1,7 Kilometer entfernten, 80 Meter höher gelegenen und 80 Meter tiefen Exbergsees im Stadtteil Epterode, dürfte darüber hinaus ein zeitgleicher Starkregen in diesem Bereich das geschätzte Wasservolumen von ca. 1,5 Millionen Kubikmeter um ein Vielfaches überschreiten und eine Flutung noch vorhandener und nicht vollständig verfüllter Braunkohlen- und Tongrubenstrecken, inklusive den Ortsteilen Epterode, Faulbach und der Kernstadt zur Folge haben. Befürchtungen über mögliche vom Exbergsee ausgehenden Gefahren, wurden schon vor 36 Jahren laut. So berichtete die Stadt Großalmerode in einem Schreiben vom 28. Mai 1985 an den Regierungspräsidenten in Kassel die Befürchtung, „dass durch den Aufstau des

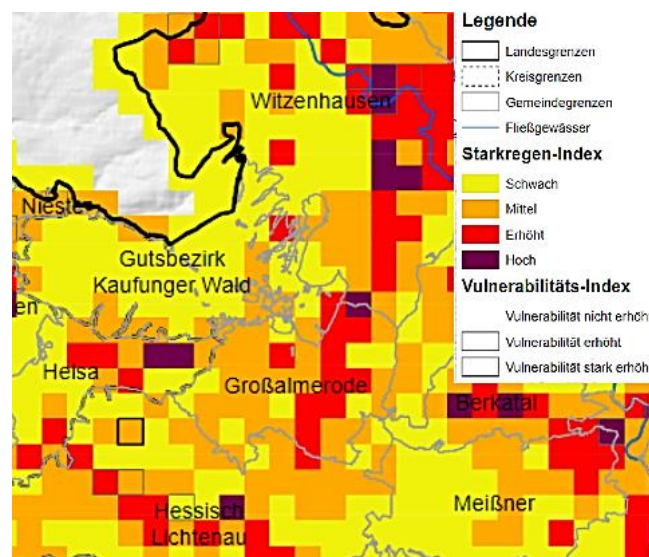
---

<sup>4</sup> Chronik Großalmerode 1914, S. 450.

<sup>5</sup> Stadtarchiv Großalmerode, Sign. II, 263 (II. 15. 10).

Exbergsees im Zusammenhang mit dem Vorhandensein von untertägigen Strecken früherer Braunkohlentiefbaue möglicherweise eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und dem Verkehr gegeben sein könnte“. Das daraufhin in Auftrag gegebene Gutachten des Hessischen Landesamtes für Bodenforschung vom 29. Mai 1991 kam zu dem Schluss, dass „nach derzeitigem Kenntnisstand eine Gefährdung der Stadt Großalmerode durch das in den Grubenbauen vorhandene Grundwasser auszuschließen“ sei<sup>6</sup>. Da diese Bewertung nur das Grundwasser in den Grubenstollen in Verbindung mit dem seinerzeit vorgefundenen Aufstau des Exbergsees betrifft, gilt sie inzwischen als überholt. Eine Neubewertung der Gefahrenlage zur Erstellung eines Schutzkonzeptes sollte daher nur unter Einbeziehung des Exbergsees erfolgen.

Der jüngst veröffentlichten Presseverlautbarung<sup>7</sup> eines Kreisbrandinspektors und städtischen Vertreters der Abwasserwirtschaft, im Werra-Meißner-Kreis sei eine „ähnliche Katastrophe wie in der Eifel unwahrscheinlich“ ... „Die Gefahr einer Flutkatastrophe“ sei „gering“... „Der Kreis liegt nicht in einer Talsenke, hier kann das Wasser gut abfließen“, ist entgegenzuhalten, dass gleichwohl zahlreiche Ortschaften des Kreises, so auch Großalmerode, in einer Talsenke liegen. Ob hier, so wie dargestellt, bei Starkregen „das Wasser gut abfließen“ kann, wird durch die jüngsten Ereignisse an Ahr und Erft nachvollziehbar widerlegt; denn bekanntlich können sich bei Starkregen in Tälern Wassermassen mit Schlamm, Geröll und Schutt zeitnah auf türmen, große Schäden verursachen und Menschenleben gefährden. Wie darüber hinaus der nachstehende Ausschnitt der Starkregen-Hinweiskarte des Fachzentrums „Klimawandel und Anpassung Hessen“ zeigt, gibt es auch im Werra-Meißner-Kreis keine einzige grüne und damit risikofreie Fläche und Großalmerode wird im Starkregen-Index als „erhöht gefährdet [=hohe Sturzflutgefahr]“ eingestuft. Unter Einbeziehung der möglicherweise vom Exbergsee ausgehenden Gefahren, dürfte sich eine noch darüber hinausgehende „erhöhte vulnerabel (verletzliche) Gefahrenlage“ ergeben.<sup>8</sup>



Ausschnitt Starkregenkarten Hessen (<https://bit.ly/3rsUGrr>)

<sup>6</sup> Gutachten des Hessischen Landesamtes für Bodenforschung – Az.: 341-1242/89 Pö/Ks – vom 29.05.1991.

<sup>7</sup> HNA- Witzenhäuser Allgemeine v. 24./25.07.2021, Nr. 170, Seite 1.

<sup>8</sup> Uni Hannover / Forschungszentrum Jülich, Kartengrundlage: HVGB (<https://bit.ly/3rsUGrr>).